

Wohnungsbau in der Straße der Jugend  
Foto: Martin Karstedt

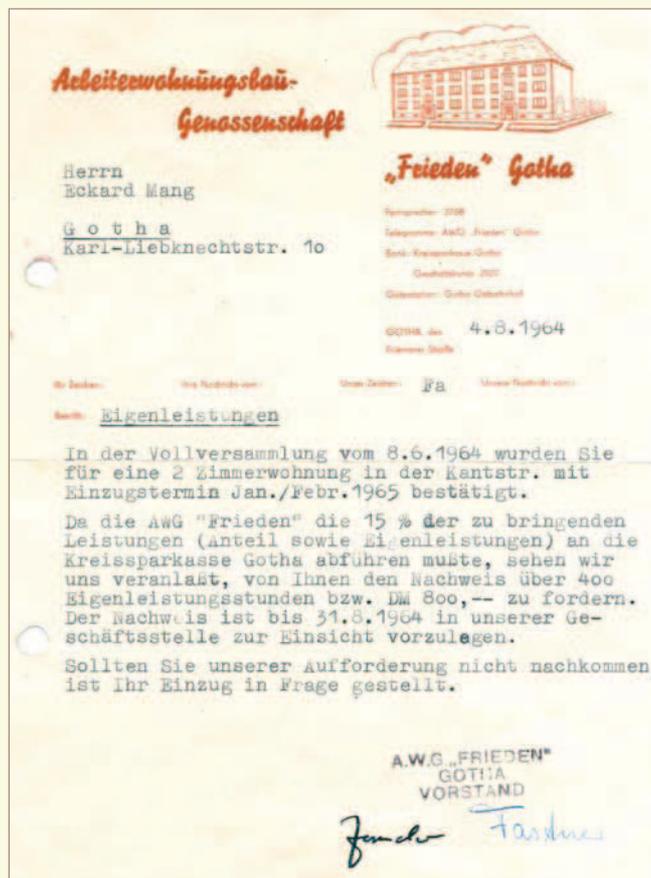
## Zur Gründung der Arbeiterwohnungsbaugenossenschaften

Im Gesetzblatt der Deutschen Demokratischen Republik Nr. 129/1953 vom 11.12.1953 wurde die am Vortag erlassene "Verordnung über die weitere Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Arbeiter und der Rechte der Gewerkschaften" veröffentlicht. Im Abschnitt über die Erweiterung des Wohnungsbauprogramms stand unter anderem: "Entsprechend den Wünschen und Bedürfnissen der Arbeiter ist es erforderlich, Arbeiterwohnungsbaugenossenschaften zu bilden und sie durch staatliche Hilfe zu fördern." Diese Verordnung war offensichtlich eine unmittelbare Reaktion auf die nicht einmal sechs Monate zurück liegenden Ereignisse des Volksaufstandes vom 17. Juni 1953. Der DDR-Staat musste deshalb reagieren, um der Unzufriedenheit der Bevölkerung durch gezielte Maßnahmen zu begegnen und sie dadurch von der Republikflucht abzuhalten.



Verordnung über die weitere Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Arbeiter und der Rechte der Gewerkschaften im Gesetzblatt der Deutschen Demokratischen Republik vom 11. Dezember 1953

## Die Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft "Frieden"



Aufforderung zum Nachweis der Eigenleistungsstunden für 2-Zimmerwohnung in der Kantstraße vom 4. August 1964  
Quelle: Eckard Mang

In Gotha wurden im darauf folgenden Jahr gleich drei Arbeiterwohnungsbaugenossenschaften gegründet. Den Anfang machten im Oktober 1954 die AWG "Frieden" und die AWG "Einheit". Erstere hatte die Volkseigenen Betriebe Waggonbau, Getriebewerk, Blema, Gothaer Metallwarenfabrik, Ofenbau, Elektrokeramik und LM-Gießerei als Trägerbetriebe. Da diese alle ihren Sitz im Ostviertel Gothas hatten, erfolgte deshalb der Wohnungsbau vor allem in diesem Stadtteil. Am 1. Juli 1957 konnten in der 1956 neu entstandenen Eschenberger Straße, die jedoch am Weltjugendtag 1958 in Straße der Jugend umbenannt worden war, die Häuser Nr. 1-3 und 5-7 und am 1. Oktober die Häuser 2-6 bezogen werden. 1958 konnten die Häuser Straße der Jugend 9-13 sowie die Friemarstraße 57 fertig gestellt werden. In letzterem hatte die Genossenschaft fortan ihren Sitz. 1959 folgten dann noch die Häuser Karl-Liebknechtstraße 2-10 und 1960 die Körnerstraße 2-6 sowie die Friemarstraße 51-55. Im Dezember 1963 und Januar 1964 konnten dann noch die beiden Neubauten in der Dr.-Hans-Loch-Straße 1-11 bezogen werden.

## Die Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft "Einheit"

Ebenfalls im Oktober 1954 gründete sich die AWG "Einheit". Deren Trägerbetrieb war zunächst der damalige VEB Gummiwerk Elastik in der Schlichtenstraße. Das ab 1955 in der oberen Seebergstraße errichtete Wohngebiet erhielt deshalb im Volksmund den Spitznamen "Gummiinsel". Am 1. Mai 1956 konnte das erste Haus (Nr. 48a-b) bezogen werden und am 1. Juni 1957 waren bereits drei weitere Häuser (Nr. 50-60) fertig gestellt. In der Seebergstraße 60 hatte die Genossenschaft ihren Sitz.



Einzug der Familie Siebert, Straße der Einheit

Drei Monate später waren auch die drei Häuser in der Enckestraße (Nr. 12-22) an der späteren "Europakreuzung" bezugsbereit. In unmittelbarer Nähe wurden ab 1959 in der Straße der Einheit neun Wohnblocks mit insgesamt 210 Wohneinheiten gebaut.

Die im Zuge der Baumaßnahme neu entstandene Straße hatte somit den Namen der Genossenschaft erhalten. Deren Name stand wiederum für die 1946 durch den erzwungenen Zusammenschluss von KPD und SPD angeblich herbeigeführte Einheit der Arbeiterklasse. Seit 1991 steht der Straßenname

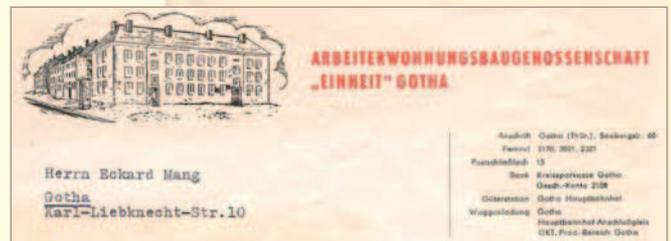
Arbeiter-Wohnungsbau-Genossenschaft		Hand am 31.12.56	
"Einheit" Gotha		Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft 443,0 Std.	
		"Einheit" Gotha	
Name des Mieters: Armin Kreutzburg		11.5.57	Schachteln 2 1/2 4458 Wei
Mitglied Nr.: 46		12.3.57	Reinigungsarbeiten 2 1/2 4497 Wei
Wohnung: Gotha, Seebergstr. 56a part		13.3.57	Schachteln 2 1/2 4502 Wei
Monatliche Miete:		14.3.57	Schachteln 2 1/2 4552 Wei
ab 15.8.57 DM 33,-		23.3.57	Schachteln 5 1/2 4611 Wei
ab DM		24.3.57	Reinigungsarbeiten 2 1/2 4661 Wei
ab DM		1.4.57	Reinigungsarbeiten 2 1/2 4658 Wei
ab DM		3.4.57	Objektarbeiten 2 1/2 4702 Wei
ab DM		4.4.57	" " 2 1/2 4726 Wei
		5.4.57	" " 2 1/2 4755 Wei
		6.4.57	Schachteln 6 1/2 4882 Wei
		8.4.57	" " 3 4895 Wei
		11.4.57	Objektarbeiten 3 4882 Wei
		11.4.57	" " 3 4912 Wei

Nachweis über geleistete AWG Stunden  
Quelle: Armin Kreutzburg



für die am 3. Oktober 1990 wieder erlangte deutsche Einheit.

Beim Bau des Wohngebietes wurden die Genossenschaftler neben dem Gummiwerk von den VEB Holzbauwerke, Ziegelei, Möbelfabrik, Bau und Elektrobau unterstützt. Aber auch die durch die Deutsche Reichsbahn getragene AWG "Reichsbahn" (24 WE) sowie die Kommunale Wohnungsverwaltung (KWV) beteiligten sich in der Straße der Einheit am Wohnungsbau.



Briefkopf der "AWG Einheit"  
Quelle: Eckard Mang



Steine aufladen an der Enckestraße am 6. November 1960  
Foto: Familie Siebert

Zwischen dem 1. Juni 1960 und dem 1. Mai 1961 konnten die 210 mit Ofenheizung ausgestatteten Wohnungen durch die Genossenschaftler bezogen werden. Zuvor hatten sie - vor allem beim Ausschachten - mit Hacke und Schaufel unzählige Arbeitsstunden geleistet.



Die AWG "Reichsbahn" errichtete ihre ersten Wohnblöcke ab 1955 in der Brunnenstraße.

Sie waren zunächst dreistöckig und wurden in Ziegelbauweise errichtet.

Foto: Horst Junker



Badespaß in der Brunnenstraße 39  
Foto: Horst Junker

## Die Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft "Reichsbahn"

Am 14. Dezember 1954 wurde mit Unterstützung der Reichsbahn-Direktion Erfurt im Kulturhaus des Reichsbahnausbesserungswerks Gotha in der Südstraße 15 mit 14 Interessenten die AWG "Reichsbahn" mit den Trägerbetrieben RAW, Bahnmeisterei und Bahnbetriebswerk gegründet. Im Laufe der Zeit kamen weitere Trägerbetriebe, z.B. Spanplattenwerk, Konsum und Mitropa, hinzu.

Mit Unterstützung des RAW wurden die Wohnungstypen und die Baustelle Brunnenstraße festgelegt. 1955 wurde dort mit dem ersten Dreigeschossiger mit Ofenheizung in Ziegelbauweise begonnen. Bereits am 1. Mai 1956 konnten die ersten sechs Genossenschaftler ihre neuen Wohnungen beziehen. Die Baugrube wurde noch manuell ausgehoben. Vom RAW wurde ein Förderband und Kleinbahnschienen mit einer Lore zur Verfügung gestellt. Später wurde eine elektrische Seilwinde bereitgestellt, denn der Erdaushub musste teilweise auf den Hang transportiert werden.



Hausgemeinschaft Brunnenstraße 33  
Foto: Horst Junker

Bis Ende der 1959 entstanden in der Brunnenstraße (Nr. 37-51) vier weitere Häuser. Die Wohnungen waren alle mit transportablen Kachelöfen ausgestattet, die dann individuell durch gesetzte Kachelöfen in den Wohnzimmern ersetzt wurden. Die Blöcke wurden noch wie herkömmlich in Ziegelmauerwerk errichtet. Hierbei wurde die Möglichkeit der festgelegten 15 % Eigenleistung manuell und finanziell vielfältig genutzt.

So erfolgte zum Beispiel der Ziegeltransport zum Teil per Hand in die jeweiligen Geschosse, Tischlerarbeiten wie das Einsetzen von Türen und Fenstern, das Nageln der Dachbalken im Baubetrieb sowie Arbeitseinsätze in Baubetrieben wie der Ziegelei. Die Außenanlagen wurden ebenfalls als Eigenleistungen erbracht.

Ab 1960 entstanden in der neu angelegten und seit 1961 nach der französischen Partnerstadt Romilly-sur-Seine benannten Romillystraße weitere 72 Wohneinheiten in Blockbauweise.

## Die Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft "Deutsche Post"

Als letzte Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft wurde am 29. April 1957 die nach ihrem Trägerbetrieb benannte AWG "Deutsche Post" gegründet.



Zukünftige Mieter beim Ausschachten der Fundamente  
Foto: Familie Eggert

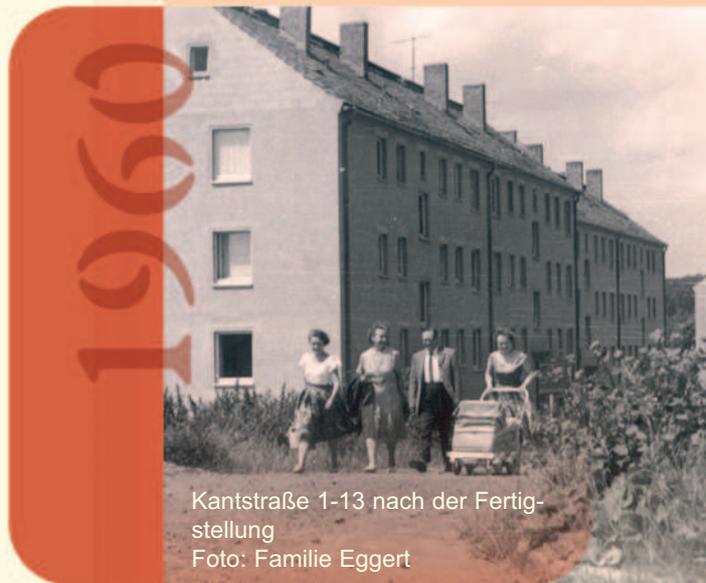
"Außer mehreren im Postbetrieb Beschäftigten traten ihr Angehörige einiger mittlerer und kleinerer Betriebe bei, so vom Vermessungsbetrieb Süd, Betriebsteil Gotha, ferner aus den volkseigenen Betrieben: Pektinwerk, Thüringer Oelwerke, Energieversorgung, Netzbetrieb Gotha, Technische Werkstätten sowie Mitglieder der Gewerkschaft Unterricht und Erziehung." Waren es bei der Gründung nur 24 Mitglieder, so stieg



Planierdraabe eines Trägerbetriebes im Einsatz  
Foto: Familie Eggert

deren Zahl binnen zehn Monaten auf 70. Diese begannen Anfang Februar 1958 nach sorgfältigen Vorbereitungen an der Kant- und Schumannstraße mit den ersten praktischen Arbeiten.

In der "Thüringischen Landeszeitung" stand darüber am 20. Februar 1958: "Inzwischen ist dort bereits eine ganz ansehnliche Baugrube ausgehoben worden, und täglich wird jetzt ausgeschachtet. Zur Erleichterung der Erdbewegungsarbeiten wurde bereits ein automatisches Förderband eingesetzt. Seite an Seite hacken, graben und schippen die künftigen Bewohner und leis-



Kantstraße 1-13 nach der Fertigstellung  
Foto: Familie Eggert

ten so gute Vorarbeit für die weitere Bautätigkeit." Bis 1960 entstanden so in der oberen Kantstraße (Nr. 1-13) 42 Wohneinheiten.

Parallel dazu entstanden in der Carl-von-Ossietzky-Straße zwischen 1959 und 1961 zusätzlich fünf Wohnblocks mit 120 Wohneinheiten. "Eine Kachelofenheizung, Warmwasserbereitung über Gasthermen, zum Teil Parkettfußböden, geflieste Bäder und Küchen, jede Wohnung mit Balkon, trugen zu einem guten Wohnungsstandard bei! Im Laufe der Jahre entstand durch wachsendes Grün, viel Arbeit und Pflege, ein lukratives genossenschaftliches Wohngebiet."



15 Jahre sozialistische Hausgemeinschaft Carl-von-Ossietzky-Straße 33  
"... Wir hoffen, dass wir noch viele Jahre gesund bleiben und hier wohnen können. Nach der Renovierung der Gebäude und Wohnungen hat sich die Wohnkultur bedeutend verbessert. Dafür bedanken wir uns. Mit unseren neuen Mietern verstehen wir uns sehr gut. In diesem Sinne auf weitere gute Zusammenarbeit.  
Mit freundlichen Grüßen, Familie Rommel"



Humboldtstraße mit  
"Kühlhäusern"  
Foto: Museum für Regionalge-  
schichte



1975 wurden die Neubauten in der damaligen  
Hans-Beimler-Straße sogar voller Stolz auf  
einer Ansichtskarte verewigt.  
Foto: Archiv Matthias Wenzel

## Zur Entwicklung der Arbeiterwohnungsbaugenossen- schaften von 1960 bis 1990

Nach 1960 beteiligten sich neben der Kommunalen Wohnungsverwaltung (KWV) auch alle vier Arbeiterwohnungsbaugenossenschaften am Wohnungsbau in Gotha-West. Dadurch entstand bis 1982 das eigentliche Neubaugebiet.

Zunächst erfolgte bis 1966 der Wohnungsbau in der Kant- und Schumannstraße, in der Dr.-Hans-Loch-Straße und in der verlängerten Humboldtstraße. Hier konnten 1966 die vier so genannten "Kühlhäuser", die diesen Spottnamen auf Grund der Form der Treppenhausfenster erhalten hatten, bezogen werden. Die oberen beiden (Nr. 54-94) waren AWG-Häuser. Es waren die ersten "richtigen" Plattenbauten mit Flachdächern in Gotha, die jedoch noch mit Ofenheizung ausgestattet waren.

1973 wurden dann die ersten Blocks der westlich der verlängerten Humboldtstraße entstehenden Wohngruppe II des Neubaugebiets bezogen. Die bis 1974 durch die KWV oder eine der vier Arbeiterwohnungsgenossenschaften gebauten 16 Wohnblocks gehörten zunächst alle zur Humboldtstraße. So hatten beispielsweise die Bewohner der heutigen Bendastraße 3 die Adresse Humboldtstraße, Block 126, Eingang 2.

Erst seit dem 8. September 1974 gehörten die Blöcke 127 bis 129 und 135-136 zur Hans-Beimler-Straße (seit 1991 Stölzelstraße), die Blöcke 126, 130 und 131 zur Artur-Becker-Straße (seit 1991 Bendastraße), die Blöcke 137 bis 141 zur Otto-Grotewohl-Straße (seit 1991 Von-Zach-Straße) sowie die Blöcke 132 bis 134 zur Erich-Weinert-Straße (seit 1991 Böhnerstraße).

Drei Jahre später war es anlässlich des Nationalfeiertags der DDR am 7. Oktober 1977 soweit, dass auch die bisher zur Erich-Weinert-Straße zählenden drei Straßen der Wohngruppe III sowie der Wilhelm-Pieck-Platz (seit 1991 Coburger Platz) "in würdiger Form ihre Namen verliehen" bekamen. Seit damals gibt es die Otto-Geithner-Straße, die Dr.-Anna-Lindemann-Straße (seit 1992 Lindemannstraße) und die August-Creutzburg-Straße.

1978 erhielt dann auch die als Kosmonautenviertel bezeichnete Wohngruppe IV die Straßennamen Juri-Gagarin-Straße, Konstantin-Ziolkowski-Straße und Wladimir-Komarow-Straße (seit 1991 Rohrbachstraße). In der Wohngruppe V erhielten schließlich 1980 die neu entstandenen Straßen Am Schafrasen, Am Wiegwasser, An der Goth und An der Wolfgangwiese die Namen der alten Flurbezeichnungen.

Inzwischen hatten sich zum 1. Juli 1977 die vier Arbeiterwohnungsbaugenossenschaften zur AWG "Fortschritt" zusammengeschlossen. Zum 1. Januar 1986 erfolgte schließlich auch noch der Anschluss der Gemeinnützigen Woh-

nungsbaugenossenschaft "Zukunft". Bei dieser handelte es sich um nichts anderes als die ehemalige "Wohnungshilfe- und Wiederaufbau-Genossenschaft", die sich gemäß der Verordnung vom 14. März 1957 umbilden musste und am 18. Dezember 1958 vom Rat des Kreises Gotha unter dem neuen Namen zugelassen und registriert wurde. Die AWG "Fortschritt" erhielt dadurch die Grundstücke Herbsleber Straße 12-18, Friemarstraße 39, Oststraße 70, Jenzschstraße 12, Salzmannstraße 13-17, Lothringer Straße 3-9 und 6-10 sowie Waltershäuser Straße 18.

Nach der Fertigstellung des Neubaugebiets Gotha-West ging der Wohnungsbau im Stadtzentrum weiter. Dort waren 1980/81 die zum Großteil maroden Häuser der westlichen Altstadt abgerissen worden. In der Bohnstedtstraße (Nr. 2a-4d und 1-23), in der Fritzels-gasse (Nr. 3-15 und 2-26), in der Blumenbachstraße (Nr. 2-16), in der Hützels-gasse (Nr. 6-32), in der Salzengasse (Nr. 4-12) und in der Klosterstraße (Nr. 8-10) errichtete die AWG "Fortschritt" bis 1986 eine Vielzahl von "angepassten" Plattenbauten mit Mansardendächern.



Plattenbauten mit Mansardendächern in der Blumenbachstraße, 1984  
Foto: Ernst Prause

Die letzte große Baumaßnahme der Genossenschaft begann nach dem kompletten Abriss des zwischen der Augustinerstraße und der Bergallee gelegenen historischen Stadtviertels im Jahre 1985. Bis 1989 entstanden sowohl am Berg als auch in der Heinoldsgasse viergeschossige Häuser, bei denen es übrigens erstmals gelang, die Platte zu "krümmen". Somit konnten wenigstens die alten Straßenverläufe wieder nachvollzogen werden.

Im November 1988 konnten die durch die AWG "Fortschritt" errichteten Wohnungen Berg 2-4 sowie 1-13 und im April 1989 die Häuser in der Heinoldsgasse 2-12 sowie 1-13 bezogen werden. Bedingt durch die Wende kam es zum Baustopp. Dadurch ist der Münz-



Innenhof Artur-Becker-/Hans-Beimler-Straße  
Foto: Museum für Regionalgeschichte

weg bis heute noch nicht wieder bebaut und existiert deshalb nur noch auf dem Stadtplan.

Die allerletzten AWG-Wohnungen wurden im Dezember 1990 - also bereits im wieder vereinigten Deutschland - bezogen. Sie befanden sich in Gotha-Siebleben, wo ab 1986 ein komplettes Neubaugebiet mit ca. 1.000 Wohneinheiten, einer Schule sowie einem Kindergarten entstanden war. Sämtliche Häuser bekamen die einheitliche Adresse Clara-Zetkin-Straße.

Die AWG "Fortschritt" baute insgesamt 342 Wohneinheiten in der Clara-Zetkin-Straße 17-29, 52-53 sowie 59-71. Als ein Ergebnis der Wende erfolgte schließlich eine Befreiung von den bisher erforderlich gewesenen AWG-Arbeitseinsätzen. Damals herrschte noch immer eine unverändert starke Nachfrage nach Neubauwohnungen, die nach wie vor nur über die offizielle Wohnraumlentkung vergeben wurden. Doch dies sollte sich schon bald ändern.

<b>Empfangsbescheinigung</b>		M 400,-	
bescheinigen hiermit den Erhalt von			
in Worten		Vierhundert	
PI wie oben			
Zahlungspflichtige AWG "Fortschritt" 58 Gotha			
Pa.-Anna-Lindemannstr. 47			
Conto-Nr. des Zahlungspflichtigen	Conto-Nr. Zahlungsgrund (siehe Rückseite)	Summe	
4102-11-31	329	1429	
Zahlungspflichtiger		Betrag Nr.	
Name Mang, Eckard Nr. 1429			
Anschrift Hans-Beimler-Str. 16		Zahlung der Gebühr	
Ort 58 Gotha Datum 26.4.1978			
26. APR. 1978			

Empfangsbescheinigung über 400 Mark durch die AWG "Fortschritt"  
Quelle: Eckard Mang